Feldpredigten

Nr. 31 6. Sonntag n. Pfingsten. 23. Juli 1916

„Wirf deine Sorge auf den Herrn!"

(Pf. 54, 23.)

Von P. Aug. Rösler C. SS. R.

„Ausharren, durchhalten!" — lautet die Losung hier im Feindesland wie zu Hause im Vaterland. Tapfer und treu ist sie bisher überall gehalten worden. Gott sei innig gedankt dafür! — Aber immer häufiger und täglich ängstlicher wird die Frage gehört: Wie lange soll der Krieg und seine schwere Not noch dauern? Wie die kleine Motte allmählich auch das festeste Gewand zu zernagen droht, so zehrt die graue Sorge an manchem mutigen Herzen. Wer scheucht sie liebevoll weg, diese gefährliche Herzensmotte? Das Evangelium des heutigen Sonntags, teure Kameraden! Dort steht der göttliche Heiland Jesus Christus als der allmächtige Fürsorger vor uns! Dort sehen wir ihn seine Apostel zur Teilnahme und Ausführung seiner Fürsorge erwecken! Dort ruht unser betrachtendes Auge auf einer gutversorgten Volksmenge, die voll Vertrauen und Dankbarkeit auf ihren Versorger blickt.

Schlägt nicht das fürsorgende Herz des Heilandes auch heute noch für uns? Betraut er nicht auch heute noch seine Diener mit der Sorge für sein geliebtes Volk? Gewiß! ruft uns der Glaube auf diese Fragen zu. Wohlan, verscheuchen wir unsere Sorge, indem wir auf den fürsorgenden Herrn blicken, auf die von ihm berufenen Fürsorger und auf das gut versorgte Volk!

1. Nicht zum erstenmal waren Tausende dem Heiland nachgezogen, um über der Seelennahr[illegible]us seinem süßen Munde

Süden, im Osten und im Westen: „Gut und Blut für unsern Kaiser, Gut und Blut für unser Vaterland!"

So liegt auch heute am Geburtsfeste des Kaisers eine Millionengemeinde auf den Knien und durch ganz Österreich-Ungarn klingt ein Gebet: „Gott segne, Gott schütze, Gott erhalte unsern Kaiser!" — Amen.

Die Taufe der Tapferkeit.

Von Bischof v. Faulhaber.

„Sagt den Kleinmütigen: Haltet euch tapfer und fürchtet euch nicht!" (Is. 35, 4).

Unter den sinnbildlichen Gestalten an den Grabdenkmälern der Päpste in St. Peter ist auch eine Kriegergestalt in Marmor gemeißelt mit sehnigen Muskeln, mit hiebfestem Helm und Schild — in der Bildersprache der Kunst die Tugend der Tapferkeit, die Tugend des Starkmutes. Schon damit, daß die Tapferkeit im Bilde eines Soldaten dargestellt wird, ist sie als die eigentliche Standestugend des Soldaten erklärt.

Die Römer hatten für Tapferkeit und Tugend das gleiche Wort (virtus). Das Christentum hat die Tapferkeit wie alles menschlich Große und Edle zu einer christlichen Tugend erhoben, sozusagen getauft. Der hl. Thomas von Aquin, der große Kirchenlehrer, hat viel über die christliche Tapferkeit geschrieben (S. theol. 2, 2, q. 123—140) und der Katechismus hat dem Starkmut unter den sittlichen Tugenden den hohen Rang einer Haupt- oder Kardinaltugend zugewiesen. Jetzt ist Tapferkeit oder Starkmut jene Tugend, die uns stark macht, den Willen Gottes auch unter großen Schwierigkeiten und Opfern, auch vor großen Aufgaben und Gefahren furchtlos auszuführen. Aus vier Losungen lernen wir Soldaten diese Soldatentugend kennen.

I. Die Losung der Kreuzfahrer „Gott will es" weist auf das Operationsgebiet der Tapferkeit.

1. Gottgewollt ist in erster Linie der tapfere Kampf gegen die Sünde und gegen alles, was zur Sünde führt. Starkmut kann mit Hochmut und Mißmut, mit Wankelmut und

Schwermut nicht im Frieden leben. Dieser Kampf gegen die Leidenschaften und Gelüste des eigenen Herzens, gegen Versuchung und Verseuchung ist freilich ein heißer Kampf. Und ein langer Kampf, weil er ohne Kampfpausen auch in der Ruhestellung und sogar das ganze Leben weitergeht. Mit scharfem Kommando haben die Apostel zu tapferem Widerstand gegen das Böse aufgerufen: Resistite fortes in fide! (1 Petri 5, 9.) Resistite diabolo et fugiet a vobis! (Jak. 4, 7.)

2. Gottgewollt ist auch die Tapferkeit im Kriege. Gott will nicht die Sünde, er will aber den Kampf gegen die Sünde. Er will nicht das endlose Blutvergießen, er will aber die pflichtmäßige Fahnentreue und berufliche Tapferkeit, die diesem Blutvergießen ein Ende macht. „Die militärische Übermacht des Feindes nicht zu fürchten" ist ein altes Gottesgebot (5 Mos. 20, 1—4), und sogar das Evangelium verkündet als Gotteswillen, jene nicht zu fürchten, die den Leib töten (Matth. 10, 28, nach S. theol, 2, 2, q. 140). Durch die Losung „Gott will es" wird die rein militärische Tapferkeit zu einer übernatürlichen christlichen Tugend erhoben und mit dem Siegel Gottes geweiht. Darin besteht ja ihr ganzes Wesen: Gottes Willen um jeden Preis erfüllen, auch vor den größten Hindernissen und Gefahren. „Haltet euch tapfer" (Is. 35, 4).

II. Die Losung der Makkabäer „Gott hilft" weist auf den großen Verbündeten der Tapferkeit.

Gott hilft Hammer sein. Makkabäer heißt ja Hammerheld, und einer von ihnen, Judas mit dem gesalbten Schwert, gab die Losung aus: „Gott hilft" (2 Makk. 8, 23). Gott hilft durch seine helfende Gnade. Drei Dinge braucht ein großer Mann: eine große Zeit, einen großen Mut und eine große Gnade. Die Aufgaben an einzelnen Frontabschnitten sind gerade jetzt ins Riesenhafte gewachsen. „Darum, meine lieben Brüder, seid standhaft und unerschütterlich!" (1 Kor. 15, 58.)

Gott hilft Amboß sein. Amboßsein erfordert noch größeren seelischen Starkmut als Hammersein. Die Makkabäermutter, die ihre Söhne opfert, ist nicht weniger tapfer wie die

Makkabäer auf dem Schlachtfeld. Manche Familien haben ein Übermaß von Kriegsleid zu tragen. Aber Gott hilft durch seine Gnade, die wir durch Gebet und Sakramentenempfang zu Hilfe rufen. Ihr Leidenshelden des Krieges, sagt nicht mehr: Es geht über unsere Kraft, sagt: „Ich kann alles in dem, der mich stärkt" (Phil. 4, 13). Gott hilft, durch die Gnade uns verbündet.

III. Die Losung des Erlösers „Auf, laßt uns gehen" weist auf das große Vorbild der Tapferkeit.

1. Lest in eurem Taschen-Evangelium die Leidensgeschichte, diesen Hochgesang auf seelischen Starkmut! Jesus am Ölberg am Vorabend seines Todes. Die Freunde schlafen, die Feinde wachen, die Mächte der Finsternis im Anmarsch. Der Menschensohn, das Schlachtopfer des Tages, sieht seinen Kreuzweg und Kreuztod voraus. Er weiß: Schritt für Schritt wird er jede Fußbreite mit seinem Blute bezeichnen und keine Engelhand wird ihm das Kreuz abnehmen. Da packte ihn die Todesangst. Seine menschliche Natur bäumte vor dem Leiden zurück, und er flehte unter blutigen Tränen: „Vater, laß den Kelch an mir vorübergehen." Dann aber beugte er sich in heißen Seelenkämpfen dem Willen des Vaters: „Doch nicht mein Wille geschehe, sondern der deine" (Mark. 14, 36), und reißt sich auf und reckt sich tapfer entschlossen der Leidensnacht und dem blutigen Tagwerk entgegen mit der Losung: „Auf, laßt uns gehen!" (Matth. 26, 46.) So hat ihn, „nicht mutlos und nicht gebrochen" (Is. 42, 4), der Prophet schon aus der Ferne gegrüßt und ihm aus der Seele gesungen: „Der Herr ist mein Helfer, . . . darum mache ich mein Gesicht kieselhart und weiß, daß ich nicht unterliege" (Is. 50, 7).

2. Kameraden! Damals wurde die Tapferkeit zur christlichen Tugend mit Jesu Blut getauft und wiedergeboren. „Ja, betrachtet ihn, . . . damit ihr nicht ermattet und euern Mut nicht sinken laßt!" (Hebr. 12, 3.) Die Todesangst ist natürlich, und wir dürfen mit dem Menschensohne beten: „Vater, laß den Kelch an mir vorübergehen." Dann aber müssen wir den seelischen Anschluß an das weitere Wort finden: „Doch nicht mein

Wille geschehe, sondern der deine." Jünger des Heilandes sind „nicht mutlos und nicht gebrochen". Mit starker Seele, mit einem Gesicht wie von Kieselstein und mit der Losung: „Auf, laßt uns gehen" recken sie sich auch den schwersten Aufgaben entgegen. Geht's wieder in Stellung, geht's zum Sturm, geht's im Lazarett zur Operation: „Auf, laßt uns gehen!"

IV. Die Losung des sel. Petrus Canisius „Halte aus" weist auf die Feuerprobe der Tapferkeit.

Petrus Canisius, der große deutsche Apostel der Gesellschaft Jesu, hatte in allen Schwierigkeiten den Grundsatz: Persevera, Halte nur aus! Und Thomas von Aquin sagt (q. 128), ohne Ausdauer würde die Tapferkeit in einem wesentlichen Stücke eine Lücke haben. Ja sie wäre überhaupt nicht mehr Tugend, wenn sie nur Tagesstimmung wäre, jedem Lust- und Unlustgefühl, jedem Wettersturz und jeder Laune preisgegeben. Die Ausdauer ist die Feuerprobe der Tapferkeit. Der Krieg hat keinen Tag früher begonnen als es absolut sein mußte; er wird keinen Tag länger dauern als es notwendig ist. Perseverate! (Hebr. 12, 7.)

Kameraden! Die Tapferkeit als christliche Tugend lebt aus dem Glauben, wird Starkmut mit starkem Glauben, Schwachmut mit schwachem Glauben und stirbt am Unglauben. Den Herrn suchen und tapfer sein hängt nach Ps. 104, 4 zusammen. Auch die Eichbäume wachsen nicht in der Luft, sie brauchen ein Erdreich, um sich einzuwurzeln. Starkmut von Gottes Gnaden, du Gabe des Heiligen Geistes, du Salbung deutscher Kraft, dein Erdreich und Wurzelboden ist unser heiliger Glaube. Deine Losungen sind unsere Losungen: „Gott will es" und „Gott hilft", „Auf, laßt uns gehen" und „Aushalten!" Amen.

Nur als Manuskript gedruckt und nur für die Hand von Soldatenseelsorgern. Nachdruck verboten. Allen Feldgeistlichen unentgeltlich zugesandt. Schriftleitung: Bischof v. Faulhaber in Speyer a. Rh. Mit ihm bilden Bischof v. Keppler und Domprediger Dr. Donders die Redaktionskommission. Druck und Verlag der Herderschen Verlagshandlung, Freiburg i. Br. (Einzelnummer für Soldatenseelsorger in der Heimat bei portofreier Zusendung 25 *Pf.*)